Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Herausgeber: Geographische Gesellschaft Bern
Band: 40 (1949-1950)

Artikel: Australien, ein Land der Zukunft
Autor: Schneeberger / Köchli, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-323207

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Schlüsselstellung kommt dabei dem riesigen *Tschad-Becken* zu. Der heutige Tschad-See zeigt innerhalb der letzten 50 Jahre eine sehr starke Abnahme seiner Ausdehnung. Um 1900 bestand noch ein ansehnlicher See, der im Süden vom Schari und den beiden Longone und im Westen durch den Yobe gespeist wurde. Um 1900 verschwand das Mittelstück des Tschad-Sees und heute ist auch der nördliche Teil versumpft, so daß die Seefläche nur mehr ein Viertel der damaligen ausmacht.

Der afrikanische Kontinent weist zahlreiche Becken und sie trennende Schwellen auf. Östlich des Tschad-Beckens liegt dasjenige des *Weißen Nil* mit dem *Bahr el Gazal* als Nebenfluß, südlich das *Kongo-Becken*. Ein einstiges Überfließen des einen oder andern nach dem Tschad-Becken ist höchst unwahrscheinlich. Beide Seen sind entleert worden, indem ihre Flüsse harte Felsriegel durchschnitten haben. In der westlichen Sahara liegt eine weitere Kette von Vertiefungen. Sie waren einst mit Wasser gefüllt und bildeten eine Kette von Becken, die in gleicher Richtung auseinander gereiht sind und welche sich von *Timbuktu* am Knie des *Niger* bis zum *Golf von Gabès* folgen. Eine einstige Verbindung zwischen 3 und 4 ist nach dem Befund der Höhenkurven nicht wahrscheinlich; zwischen 2 und 5 (Taudeni) aber besteht ein Gefälle, das sich nach 6, El Dschuf, fortsetzt. Es erscheint als möglich, daß der Niger einst nach Füllen der Becken 1 und 2 über Becken 5 und 6 den Atlantik erreichte. Heute noch läßt sich ein alter Nigerlauf nach der Sahara feststellen. Mit Hilfe von Geschiebe und Sand wurde möglicherweise dieses Bett teilweise aufgefüllt, so daß ein südwärts gerichteter Fluß den Niger anzapfen konnte. Das Tschad-Becken war also einst nach drei Seiten hin von großen Wasserflächen umgeben. Diese haben das «grüne» Nordafrika erhalten. Die Bildung von Regen über dem Kontinent beruht nur zum Teil auf der Verdunstung großer Wasserflächen, zum anderen Teil auf Verdunstung von hohen Grundwasserspiegeln und der Vegetationsdecke. Dieser «kleine Kreislauf» muß einst das Wasser für den erhöhten Tschad-See geliefert haben. Einige dieser Seen müssen bis in die «jüngere Steinzeit» angedauert haben, wie Funde von Felszeichnungen an ihren Ufern belegen.

W. Staub

Australien, ein Land der Zukunft

Vortrag von Herrn Pd. Dr. Schneeberger, am 23. Februar 1949, im Hörsaal 28 der Universität.

Der 5. Kontinent ist als mögliches Auswanderungsgebiet nach dem Kriege in den Vordergrund gerückt. Die australische Regierung hat diesbezüglich einen großzügigen Plan veröffentlicht, über dessen Verwirklichung der Vortragende eingehend berichtete.

Die Voraussetzungen im Bergbau sind ziemlich günstige, besitzt doch Australien an verschiedenen Stellen abbauwürdige Erzvorkommen und im Osten Kohlen

und Ölschiefer, die bereits ausgebeutet werden. Bedeutungsvoller ist aber die *landwirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit*. Die klimatischen Bedingungen sind günstiger, als gemeinhin angenommen wird. Der südliche Küstenstreifen des Kontinents wird während des ganzen Jahres gut beregnet. Ein breiter Gürtel westlich der Blue Mountains erhält meistens genügend Niederschläge durch die tropischen Tiefs, die bis nach Viktoria vorstoßen. Außerdem bietet der geologische Bau Vorteile. Die Schichten der Jura- und Kreideformationen fallen mit schwacher Neigung von den stärkst beregneten Blauen Bergen gegen das Landesinnere ein. Sie sind gute Wasserträger und ermöglichen die Anlage zahlreicher *artesischer Brunnen*, denen heute täglich über 1 Milliarde Liter Wasser entströmen. Diese Entnahme stellt allerdings einen Raubbau dar, der sich stellenweise bereits spürbar macht. Trotz dieses Nachteiles nimmt man an, daß es bei einer Intensivierung der Landwirtschaft möglich wäre, in diesem dünnbesiedelten Gürtel *gegen 50 Millionen Menschen unterzubringen*.

99,2 Prozent aller Einwohner sind britischer Abstammung. Erschwerend wirkt, daß die Nicht-Briten von den Briten nicht assimiliert werden, sprechen doch 1860 gegründete Kolonien heute noch Deutsch. Dieselbe Erscheinung weisen die italienischen Einwandererkolonien auf, die vor allem die Zuckerrohrplantagen im Norden des Landes betreiben. Der Referent betonte zum Schlusse, daß bei den in großen Teilen des Landes günstigen geographischen Voraussetzungen die Entscheidung, ob Australien weiterhin ein unterbevölkerter Kontinent bleiben werde, im psychologischen Verhalten der Einwohner gegenüber dem Zugewanderten liege.

P. Köchli

Süd-Arabien

Vortrag von Herrn Prof. Dr. H. von Wißmann (Tübingen), am 15. März 1949, im Hörsaal 28 der Universität.

Tektonisch und geologisch gehört ganz Arabien zu Afrika, von dem es durch die große ostafrikanische Bruchzone getrennt wird. Westarabien zeigt ein kristallines Rumpfgebirge; Lavamassen (Harratflächen) und zahllose kleine Vulkankegel verleihen der Landschaft ein eigenartiges Aussehen. Im Osten greifen Ausläufer der iranischen Gebirgsketten auf Arabien über, während in der Mitte ein Stufenland und nur teilweise erforschte Aufschüttungsbecken liegen.

Für die Besiedlung Südarabiens, das heißt für Yemen und Hadhramaut, ist das Lokalklima ausschlaggebend, das besonders in den Niederschlagsverhältnissen jahreszeitlich und mengenmäßig bedeutsame Unterschiede aufweist. In den südwestlichen Gebirgsgegenden, die 3700 m Höhe erreichen, fallen größere Regenmengen, als gemeinhin angenommen wird. Zenital- und Steigregen bringen dort sogar eine tropische Trockenwald-Vegetation hervor, die ein Gebiet von der Ausdehnung etwa Englands bedeckt. Dieser Südwestzipfel ist infolge seiner Frucht-